

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ für Zory (Sohrau Poln.-O.S.) und Umgegend.

Wochenschein

Wöchentlich einmal Sonnabend.
Bezugspreis: Monatlich frei ins Haus und
bei allen Postämtern 0,75 Bloz.

Eigentümer, Verleger, Herausgeber u. Drucker:
P. Junold, Stadtbuchdrucker, Zory.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Junold.

Wochenpreis:
Die einseitige Blattmeterzahl 10 Gr.
Inseraten-Annahme bis spätestens Freitag
10 Uhr vormittags.

№. 47

Freitag, den 24. November 1934. Gegründet 1879 56. Jahrgang.

Tagung des Völkerbundes.

Genf, 21. November. Die anstehende Völkerbundesversammlung, die zur weiteren Behandlung des Chaco-Konfliktes elaborieren wurde, ist Dienstag nachmittags unter hohem Andrang von Publikum und Presse im Gebäude des Völkerbundessekretariats zusammengetreten.

Der vorläufige Präsident, der tschechoslowakische Außenminister Dr. Beneš, widmete dem ersten Teil seiner Eröffnungsvorrede dem Nachruf auf die beiden Marschner Opfer.

Nach Beneš sprach der südlawische Außenminister Jellisch nur wenige Worte des Dankes an den Präsidenten.

Als dritter Redner sprach der französische Außenminister Laval, dessen Ansichten harte Beachtung fand. Auch er rühmte König Alexander als Soldat und gleichzeitig als Friedensfürsten. Die Worte, die Beneš für den verlorenen französischen Außenminister Vorhohn sprach, seien allen Franzosen aus dem Herzen gesprochen. Er selbst, Laval, werde sich bemühen, dem Beispiele Vorhohns zu folgen, sein Werk fortzusetzen und die Zusammenarbeit mit allen hier versammelten Staaten weiterzuführen.

Die drei Vordächlerreden bewegten sich, was allgemein auffiel, im Rahmen der üblichen Trauerreden und enthielten keinerlei bemerkenswerte politische Anspielungen.

Zum Chaco-Konflikt kehrte Beneš dann zurück, daß alle bisherigen Schlichtungsversuche gescheitert seien und daß die Vermittlung mit der Annahme der vorgelegenen Empfehlungen des beiden Parteien die Möglichkeit gebe, wieder auf dem Rechtsboden des Völkerbundespaktes zurückzuführen. Zur Herstellung einer günstigen Atmosphäre sei die Einsetzung der Freilichstellen und die Schaffung einer Kontrollierten neutralen Zone unbedingt notwendig.

Der polnische Außenminister Beck nimmt an der gegenwärtigen Völkerbundstagung nicht teil.

Oesterreich verlangt Gleichberechtigung.

Genf, 21. November. Im Laufe der Tagung des Präsidiums der Abrüstungskonferenz gab der Vertreter Oesterreichs, Baron Pflügl, die Erklärung ab, keinem Abrüstungsabkommen zustimmen zu können, ehe nicht auch Oesterreich die Gleichberechtigung wenigstens hinsichtlich der Verteidigungswaffen erhalten habe.

Das Präsidium der Abrüstungskonferenz ist Dienstag kurz vor 11 Uhr unter dem Vorsitz Hendersons unter Ausschluß der Öffentlichkeit zu einer Tagung zusammengetreten. Außenminister Laval, der am Vormittag in Genf ankam, ließ sich dabei zunächst durch Pflügl vertreten.

In der Erklärung, die Baron Pflügl abgegeben hat, wird zunächst das Bedauern darüber ausgesprochen, daß in den letzten sechs Monaten kein Fortschritt der Konferenzarbeiten festzustellen sei. Das Scheitern der Konferenz würde eine Gefahr für den Frieden bedeuten. Dieser Lage müsse Oesterreich Rechnung tragen. Oesterreich bestrebe sich gegenwärtig jeder Sicherheit beraubt gegenüber von Angriffen, die sich noch vermehren. Oesterreich müsse seine Unabhängigkeit verteidigen. Kein anderer Staat habe ihm bisher noch gezeigt, wie man in dieser Lage fest bleiben könne ohne geeignete Mittel und ohne Gleichberechtigung hinsichtlich der Verteidigungsmittel. Ohne den Vorteil der begrenzten Abkommen zu erkennen, die der Präsident vorschläge, läge Oesterreich darin noch keineswegs Lösung der wichtigsten Fragen der Gleichberechtigung hinsichtlich der Verteidigungsmittel.

Rundschau.

Kongreß des Westmarkenvereins.

Warschau, 19. November. Im Warschauer Sonntag vormittags der Jahreskongreß des Verbandes zum Schutze der Westmarken zusammen, zu dem wieder zahlreiche Vertreter von Ministern und anderen staatlichen Behörden und Institutionen erschienen. Das große Referat, das Direktor Rudlicki über die künftigen Ziele und Aufgaben des Verbandes hielt, war eine Ueberraschung für die meisten zum Kongreß erschienenen Delegierten. Rudlicki betonte, daß durch die neue Ordnung, welche die deutsch-polnischen Beziehungen genommen haben, die nach der Ansicht der Leitung des Verbandes stets den politischen Realitäten entsprechen müßten, auch die Ziele und Aufgaben des Verbandes eine Reorientierung zu erfahren hätten. Bisher habe sich die Tätigkeit des Verbandes in erster Linie um die Liquidation der deutschen Einflüsse auf kulturellem, wirtschaftlichem und politischem Gebiet bemüht und sich gegen alle reaktionären Tendenzen gewandt. Heute aber, nachdem Polen zur Großmacht herangewachsen sei, würde eine solche negative Arbeitsmethode dem Verband eher Schaden bringen und sie müßte durch eine positive Arbeitsmethode abgelöst werden. In Zukunft werde die Aufgabe des Verbandes darin bestehen, sich vor allem der Förderung der polnischen Kultur und der Fortentwicklung der einzelnen Rassen zu widmen und sich speziell mit der kulturellen und nationalen Lage der Polen im Deutschen Reich zu befassen. Der Verbandsvorstand schlägt vor, daß die Tätigkeit des Verbandes, die bisher auf die ehemalige preussische Teilgebiete Polens beschränkt war, auf ganz Polen ausgedehnt und daß der Sitz des Verbandes von Polen nach Warschau verlegt wird. Es wurden mehrere Ausschüsse gebildet, die über diese Vor schläge zu beraten haben und die heute auf dem zweiten Kongreßtag ihre Entschlüsse vorlegen werden.

Warschau, 20. November. Der Jahreskongreß des polnischen Verbandes zum Schutze der Westmarken ist gestern fortgesetzt und zu Ende geführt worden. Die Ausschüsse haben dem Kongreß die Annahme sämtlicher Vorschläge der Verbandsleitung vorgeschlagen und der Kongreß hat daraufhin alle diese Vorschläge angenommen. Auf Grund der Beschlüsse wird der Name des Verbandes in Zukunft „Polnischer Westmarkenverband“ lauten und der Sitz der Verbandsleitung wird von Polen nach Warschau verlegt werden. Zu Mitgliedern des obersten Rates des Verbandes ist nur noch ein Oberbefehlshaber, und zwar Kommissar, gewählt worden, während drei Warschauer, darunter der gemeinsame Unterstaatssekretär im Ministerpräsidium, Stenikowski, im Vorstande sitzen.

Die polnischen Arbeiter in Frankreich.

Warschau, 20. November. Die amtliche „Pac“ meldet aus Frankreich, daß in den letzten Tagen zahlreiche polnische Arbeiter in nordfranzösischen Gebieten von Landwirtschaftsmaschinen, Kaufmannsfordern und Blechwerkzeugen entlassen worden sind. Da in den meisten Ortschaften, in denen diese Arbeiter ansässig sind, keine Arbeitslosenfonds existieren, deren Errichtung in Frankreich von den Beschlüssen der betreffenden Gemeinde abhängt, müssen alle diese entlassenen Arbeiter nach Polen zurückkehren, da sie sonst förmliche Unterstützungsmittel beantragen würden. In den meisten Fällen soll es den polnischen konsularischen Vertretern gelungen sein, die Kosten des Rücktransports ihren bisherigen Arbeitgebern aufzuerlegen.

Frankreich und Polen.

Warschau, 20. November. Zu den Pariser Verhandlungen über eine bevorstehende französische Note an Polen, durch die die Verhandlungen über den Öppatt wieder in Gang gebracht werden sollen, wird in den maßgeblichen polnischen Kreisen strengste Zurückhaltung geübt, da die Note bisher nicht vorliegt. Auch die Presse begnügt sich mit der Wiedergabe der französischen Meldungen über den vermeintlichen Inhalt der Note, ohne Erörterungen daran zu knüpfen. Zum Teil paßt sie anscheinlich fest, daß noch kein Urteil über die geplanten Änderungen im Entwurf des Öppatts von der weiteren Gestaltung der französischen Öppolitik abhängig sei.

Wahlen in Danzig.

Die Wahlen in Danzig am vergangenen Sonntag werden als nationalsozialistischer Erfolg gewertet. Die NSDAP hat ihre Stimmenzahl gegenüber 1933 erheblich vermehren können. Im Kreise Arbeiter haben die Nationalsozialisten 2000 Stimmen mehr erhalten als bei den letzten Wahlen und 81 Prozent aller Stimmen auf sich vereinigt. Im Kreise Danziger Arbeiter hat die NSDAP 77 Prozent der abgegebenen Stimmen erhalten gegenüber 60,8 Prozent bei den letzten Wahlen. Die oppositionellen Stimmen verteilten sich auf die Sozialdemokraten, die Kommunisten, die Christlichnationalen und die polnische Wahlgruppe. Letztere Kandidatens war in Werder und erhielt 255 gegenüber 170 Stimmen im Mai 1933.

Regelmäßige Zepellinfahrten über den Nordatlantik.

Friedrichshafen, 20. November. Dr. Eckener, der sich einige Wochen in Nordamerika aufhielt und über die Schaffung eines regelmäßigen Luftdienstes zwischen Europa und Nordamerika verhandelte, ist wieder in Friedrichshafen eingetroffen.

Dem Vertreter des RAB gewährte er eine Unterredung, in der er über seine Verhandlungen mit den maßgebenden Kreisen der amerikanischen Luftfahrt und dem Generalpostmeister der Vereinigten Staaten, Foran, berichtete. Dr. Eckener ist grundsätzlich mit den Vereinigten Staaten übereingekommen, daß das neue Luftschiff LZ 129 nach Indianapolis von Mitte Juli 1935 bis Oktober 1935 alle 10 bis 14 Tage den Luftverkehrsdienst über den Nordatlantik zwischen Deutschland und Lakehurst oder Miami ausführt. Diese Fahrten, die zunächst als Versuchsfahrten gelten, werden bis zur Fertigstellung der im Bau befindlichen Halle in Rio de Janeiro ausgeführt. Die Halle dürfte bis Oktober 1935 vollendet sein. Die interessierten amerikanischen Behörden haben Dr. Eckener die volle Unterstützung für die Versuchsfahrten zugesichert. Sie haben in Lakehurst eine Halle, den Ankermaß, die Gleisanlage und die übrigen notwendigen Einrichtungen gegen Erstattung der tatsächlich entstehenden Kosten für Landungen, Material, Gasfüllung usw. zur Verfügung gestellt.

LZ 129 wird außer den 50 Fahrgästen noch 20 Tonnen Fracht und Post befördern können. Die Fahrtdauer über den Nordatlantik von Riga zu Riga berechnet Dr. Eckener auf der Strecke von Amerika nach Europa mit 48 Stunden, in umgekehrter Richtung mit 55 Stunden. Der Fahrpreis wird etwa 300 Dollar betragen. Dieser Preis entspricht der mittleren Kabine eines Uebersee dampfers.

LZ 129 wird für den Luftpostdienst nach USA nur Wasserstoffgas verwenden. Erst nach der endgültigen Indianapolis wird das Luftschiff mit Helium gefüllt werden.

Batikanstadt, 19. November. Am 17. d. M. ist der ehemalige Kardinalstaatssekretär Pietro Gasparri an einer Lungenentzündung, die er sich vor wenigen Tagen zugezogen hatte, gestorben. Noch in den letzten Tagen war Gasparri auf dem internationalen Juristenkongress mit einem Vortrag in die Öffentlichkeit getreten, der höchste Beachtung fand. Den weiteren Sitzungen des Kongresses konnte der große Kirchenfürst, der einen großen Teil seiner Lebensarbeit der Kodifizierung des kanonischen Rechts gewidmet hat, wegen seiner Krankheit nicht mehr beizubringen. Er hat ein Alter von 82 Jahren erreicht.

Mit Kardinal Gasparri ist eine der höchsten und bedeutendsten Persönlichkeiten der katholischen Kirche dahingegangen.

Soziales.

Soprau, den 23. November 1934.

§ (Pastor Müller scheidet von Soprau.) Der Seelforger der hiesigen evangelischen Gemeinde, Herr Pastor Martin Müller, verläßt bereits in den nächsten Tagen seine ihm so lieb gewordene Gemeinde und unsere Stadt, um eine Pfarrstelle an der Oberkirche in Nowawes bei Potsdam zu übernehmen. In den mehr als 12 Jahren seiner hiesigen Amtstätigkeit hat sich der Scheidende, seines menschenfreundlichen und edlen Charakters wegen, nicht nur die Zuneigung seiner Gemeindeglieder, sondern, wir glauben es offen auszusprechen zu können, die Hochachtung und Verehrung der gesamten Bürgerschaft, ohne Unterschied des Standes und der Konfession, erworben, so daß sein Scheiden von hier äußerst großes Bedauern hervorruft. Schon im vorigen Jahre ließ es, daß Pastor Müller anderen Ort verlassen soll, nun wird es Wirklichkeit. In seiner Abschiedspredigt am vergangenen Sonntag beim denken Gottesdienst blieb fast kein Auge trocken. Es war dies der beste Beweis, wie die evang. Gemeinde ihrem Seelforger ergeben ist. Ein bleibendes Denkmal aber läßt Pastor Müller an hiesigen Orte zurück: die neue evangelische Kirche, die in den Jahren 1929—1931 erbaut und hauptsächlich durch sein tatkräftiges Eingreifen erkanden ist. Und so wünschen wir dem Scheidenden, der sich besonders auch durch tiefe Frömmigkeit auszeichnet, für seine fernere ertüchtigte Tätigkeit reichlichen Segen. Wir raten ihm und seiner lieben Familie ein „Herzliches Bedewohl!“ an.

Wie bekannt, soll die hiesige evang. Seelforgehilfe Vikar Dentzler, ein gebürtiger Oberpfälzer, übernehmen, der in Breslau vor kurzem ordiniert hat und in Larnowitz, Plesch und Andolitz als Vikar tätig war.

Die vorläufige Vertretung wird hier durch Pastor Kabe aus Worschowz ausgeübt.

§ (Schuhwarenkauflmann Schneider f.). Am Montag nachmittag starb plötzlich und unerwartet einer der treuesten und bestechendsten Bürger unserer Stadt, der Schuhwarenkauflmann und Schuhwarenkauflmann Franz Schneider. Die Nachricht von seinem jähen Hinscheiden erweckte in der Bürgerschaft die größte Teilnahme, namentlich, als der Heimgegangene noch am Tage vorher der Hochzeit seiner zweiten Tochter beizuhilfen. Der Tod trat rasch infolge Herzschlages ein. Von dem Verstorbenen kann man mit vollem Recht sagen, daß sein Leben Mühe und Arbeit gewesen ist. Innerlich war er tätig für die Seinen und das Wohl seiner Familie. Ist es ihm doch infolge seiner rastlosen Tätigkeit möglich gewesen, alle seine 7 Söhne hindern zu lassen, von denen der älteste als junger Priester seinem Vater im Tode vorausgegangen ist. Trotz seiner vielen Arbeit fand der Verstorbenen noch Zeit, sich im öffentlichen Leben unserer Stadt zu betätigen. Nachdem er schon jahrelang vorher Stadtverordneter gewesen ist, war er in den Jahren 1926 bis 1930 Ratsherr und dann bis zu seinem Lebensende wieder Stadtverordneter. Auch in verschiedenen öffentlichen Kommissionen und Deputationen war der Verstorbene tätig, ferner als Vorstandsmitglied des katholischen Bürgervereins. — Die gestern stattgehabene Beisetzung fand unter größter Teilnahme der Bürgerschaft statt. Magistratsmitglieder und Stadtverordnete, der kath. Bürgerverein, die Schuhmacher Innung und ein großes Trauergesolge gaben ihm das letzte Geleit. An der Familiengruft am dem alten Friedhof, wo die Beisetzung erfolgte, widmete Herr Erzpriester Klimek dem Heimgegangenen einen warmen Nachruf. Der Cäcilienverein umarmte die Trauerfeier mit erbebenden Gesängen. R. i. p.

§ (Generalversammlung des Cäcilienvereins.) Am Namenstage der hl. Cäcilia, Donnerstag den 22. d. Mts., sang der Verein

In der am 22. November stattgefundenen General-Versammlung des hiesigen Pfarr-Cäcilienvereins wurde auch der nunmehr 50-jähr. Bestehen des Vereins in gebührender Weise gedacht. Der Vorsitzende, Buchdruckermeister Hunsold, brachte die Vereinstätigkeit zum Vortrag, der wir folgendes entnahmen:

Die Chronik der Stadt Soprau enthält folgende Notiz: „Auf eine Einladung des Organisten und Lehrers Viktor Schults Gründung eines Cäcilienvereins erklärten je 18 Herren und Damen ihren Beitritt und fand am 19. August 1884 die erste Versammlung statt. Es wurden die Statuten festgesetzt und als Vorstand gewählt: Bürgermeister Kerlik als Präses, Viktor Schults als Dirigent, Lehrer Ullmann als dessen Stellvertreter, Schults als Vereinsorganist, Nikel als dessen Stellvertreter und Ullmann als Sekretär, Kassierer und Bibliothekar. Die Gesangsübungen fanden Freitag abends von 8—9 Uhr statt und erfolgen die Aufführungen der größten Stücke am 1. Sonntag eines jeden Monats bei dem Festgottesdienst. Am 6. Januar 1885 und am nächstfolgenden Sonntage wurde ein aus 6 Teilen bestehendes Weihnachtsoratorium im Hofstädten Saale aufgeführt.“

Aus dieser Notiz geht deutlich hervor, daß sich dieser Verein außer der Pflege des Kirchengesanges noch die Einführung erster religiöser Konzerte für die Bühne zum Ziele gesetzt hatte. In der Hauptsache sind zunächst in der Kirche Messen mit deutschem Text aufgeführt worden. Auch sind aus älterer Zeit noch Stücke mit polnischem Text übernommen worden, das letzte dieser Stücke waren die Passionen, die sich beim Volke großer Beliebtheit erfreuten. Nachdem der Notendruck erheblich vermehrt wurde, ging man auch an die Einführung lateinischer Messen und zwar in folgender Umfassung, daß schließlich an jedem Sonntage und zwar zum Hochamt um 10 Uhr eine lateinische Messe zur Aufführung gelangte. Späterhin übernahm der jeweilige Stadtpfarrer den Präsesposten des Vereins und die maßgebendsten Organe der von dem Kirchenchor erwählten Organisten und Chorleiter. Somit lebte sich der Verein immer mehr an die Kirche an und erhielt den Namen Pfarr-Cäcilienverein. Im Interesse der guten Sache war dies nur zu begrüßen, andererseits betraute der Pfarr-Cäcilienverein unannehmlich alle Feste der Kirche mit seinem Gesange. Er hätte aus eigenen Mitteln nicht die Beschaffung der notwendig gewordenen Instrumente und Noten leisten können. Hier sprang die Kirchkasse helfend ein. Nach einer billigen Verfügung mußten die vielen unvollständigen lateinischen Messen (weil unvollständig) kastriert werden. Bald hatte der Pfarr-Cäcilienverein einen großen Schatz neuerer Werke und einen vollständigen Satz brauchbarer Blech-, Holz- und Streichinstrumente. Inzwischen war nach dem verstorbenen Lehrer Viktor Schults der Hauptlehrer Dr. Kerlik Dirigent geworden. Als dieser 1902 starb, wurde der Lehrer Alois Schults sein Nachfolger. Er führte zum ersten Male den Titel Chorleiter, welcher vom bischöflichen Amte verliehen wurde. Unter dessen rühriger Leitung erkannte sich der Pfarr-Cäcilienverein eines guten Rufes, der weit über Sopraus Grenzen reichte. A. Schults war namentlich im Herbstfeste der schönsten Kirchengesänge und im Einklang mit demselben. Nachdem Schults im Jahre 1906 auf den durch Abgang des Hauptlehrers Ullmann freigewordenen Organistenposten berufen wurde, übernahm den Chorleiterposten der Lehrer Franz Korka. Diesem war jedoch kein langes Wirken vergönnt, da ihn der Tod bereits 1908 andererseits dahintrastete. Es übernahm an seiner Stelle der Lehrer Reinhold Schults den Chorleiterposten. Unter seiner Leitung wagte sich der Verein schon an die neuen schwereren Kirchenkompositionen heran und nahm wieder die Aufgabe auf, mit größeren Chorwerken öffentlich aufzutreten. So wurde das Chorwerk „Gelobt sei Jesus Christus“ von Pfitz mit gutem Erfolge aufgeführt. Da in R. Schults Hand auch die Leitung des Männergesangsvereins lag, führte dieser mit den bereitwilligen Kräften beider Vereine mehrere große Konzertwerke auf, bei denen über 100 Sänger und Sängertanen von namhaften Musikpfeilern begleitet wurden. Der

früh 1/7 Uhr in der Kirche die Mariaviller-Messe von Jos. Gruber. Abends 8 Uhr fand im Vereinslokale die Generalversammlung statt. Hierbei wurde zunächst vom Vorsitzenden des 50-jährigen Bestehens des Vereins gedacht. (Wir bringen den Bericht hierüber an anderer Stelle.) Vor Erledigung der Tagesordnung wurde das Andenken des verstorbenen Vereinsmitgliedes Herrn Franz Schneider durch Erheben von den Plätzen geehrt. Der Vorstand wurde wiedergewählt. Der Direktor, Herr Erzpriester Klimek, sollte dem Vereine Worte des Dankes und der Anerkennung. Nach Erledigung der

Pfarr-Cäcilienvereins versetzte zu dieser Zeit auch über das geschickte Solokräfte, wie Weggeblorren Fräulein Hedwig Bolger, Tenor Lehrer Albert Weismann, Bariton Rechtsanwalt Dr. Schenke und Hauptlehrer Kerlik, das Mittelchöreler Lyriana. Unbedingt gebührt in dieser Zeit dem künftigen Stadtpfarrer auch volle Anerkennung, dessen Anregung der Verein manchen Chorwerk verdankt. Andere verdiente Förderer waren Begleitpfeiler R. Dabel sowie Tierarzt Jarring.

Später ist durch Stadtpfarrer Schults die Trennung der Kirchmusikposten von den Schulstellen beantragt und durchgeführt worden, so daß Lehrer Schults von dem Chorleiterposten zurücktreten mußte. Nun wählte der Kirchenchor nach dem Verzicht der Organisten Schults. Dieser bekleidete nunmehr beide Posten. Der Pfarr-Cäcilienverein wandte sich jetzt ausschließlich der Kirchenmusik zu. Nach dem Weggange des Schults wurde der Organist Samuilowski Chorleiter, der als tüchtiger Musiker den Verein auf aussehender Höhe hielt. 1914 übernahm, zunächst Vertretungsweise, der noch heute amtierende Chorleiter und Organist Thomas Kub diesen Posten. Während des Weltkrieges kämpften mehrere Mitglieder an der Front und zwei von ihnen, Lehrer Müller und Kaufmann Anton Kuntzowki jr., kehrten nicht wieder zurück, da sie auf dem Felde der Ehre starben.

Nach dem Kriege und dem Befehl der Staatshoheit verlor der Verein viele Mitglieder, die zum großen Teil der damaligen Beamten- und Lehrerschaft angehörten und von Soprau weggogen. Auch der damalige Präses, Pfarrer Schults, der große Förderer des Vereins, verließ Soprau, um die Pfarrstelle in Friedland zu übernehmen. Eine große Stütze des Vereins blieben jedoch die weiblichen Mitglieder und auch der neue Seelforger Pfarrer Wolke brachte dem Vereine größtmögliche Wohlwollen entgegen. Als großes Glück kann man es wohl bezeichnen, daß am Orte eine äußerst tüchtige musikalische Kraft verblieb, Mittelchöreler Arthur Lyriana, der 1922 die Leitung des Chores übernahm und ihn bis heute noch führt. Unter seiner bewährten Leitung ist der Verein wieder zu großer Blüte gelangt, wenn er sich auch gegenwärtig darauf beschränken muß, nur an den Hauptfesttagen beim deutschen Gottesdienst und bei Hochzeiten und Verlobungen seiner Mitglieder zu singen. Besondere Verdienste erwarb sich in den letzten Jahren von den Damen Frau Adam, die sich als Sopranistin gern in den Dienst der guten Sache stellte.

Im Mai 1930 starb viel zu früh der langjährige Seelenhirt unserer Gemeinde, Pfarrer Anton Wolke. An der Begräbnisfeierlichkeit nahm der Verein geschlossen teil und sang bei der Aufbahrung in der Kirche einen Trauerchor. Seit Februar 1931 ist der Pfarrer und Erzpriester Peter Klimek Seelforger der Gemeinde und bringt der Hochwürdigen Herr soweit als möglich dem Vereine ebenfalls das größte Wohlwollen und seine Unterstützung entgegen. Großer Dank gebührt auch den inaktiven Mitgliedern, die den Verein durch Zahlung von Beiträgen finanziell unterstützen. Vielen dank diese Belästigung hauptsächlich dazu, um neues Notenmaterial anzuschaffen, die Leihungsflokal-Briefe zu bezahlen und die Kosten für die Kirchenmusik bei Aufführungen des Vereins zu bestreiten. Eine Bitte wird an die inaktiven Mitglieder gerichtet, den Kirchenchor auch weiterhin unterstützen zu wollen, vor allem auch durch Werbung neuer aktiver und inaktiver Mitglieder.

Seit 1931 ist der Verein Mitglied des Verbandes deutscher Kirchenchöre der Diözese Ratibow und nimmt an allen seinen Veranstaltungen teil. In letzter Zeit wird auch wieder wie schon in früheren Jahren der Namenstag der hl. Cäcilia, der Schutzpatronin des Vereins, durch eine hl. Messe und abends im Kreise der Mitglieder festlich begangen.

Gegenwärtig zählt der Verein 72 Mitglieder, 45 aktive und 27 inaktive. Möge der Pfarr-Cäcilienverein im Sinne seiner edlen Bestrebungen sich weiter erfolgreich entfalten, möge er auch weiterhin sich betätigen zur Ehre Gottes und zur Erbauung der Gläubigen!

Tagesordnung kam die Gemütskur zu ihrem Recht.

§ (Ein Gesuch um Verbilligung des elektrischen Lichtes für Kaufhäuser und Schaufenster) hat der Magistrat hier neugegründete Kaufhäuser und Vereine an den Magistrat gerichtet. Er begründet das Gesuch damit, daß andere Orte ebenfalls für diese Zwecke das Licht billiger abgeben und durch eine bessere Beleuchtung der Geschäftslöcher und Schaufenster das Gesamtbild der Stadt bedeutend gewinnen würde. Außerdem verlangt der Verein eine Lichtpreismäßigung im Allgemeinen,

nachdem der Kohlenpreis um 15% herabgesetzt worden ist und der § 26 des Dreifachgesetzes schreibt, daß der Kohlenpreis sich nach dem jetzigen Kohlenpreis richtet.

(Zur Arbeitsbeschaffungsprogramm.) Der Schlesische Sejm trat am Montag zu einer Sitzung zusammen, die mit einer Erörterung der verschiedenen Sejm-Abgeordneten Beschlüsse und Ergänzungen begann. Nach der Entgegennahme eines Berichtes des Haushaltsausschusses über die Haushaltslage des Reiches im Jahre 1922 bis 1932 wurde der Bericht des Haushaltsausschusses über die Durchführung von öffentlichen Arbeiten in erster Lesung dem zuständigen Ausschuss überwiesen. Dieser Ausschuss hat große Subventionen, Ausgaben und Finanzregulierungsarbeiten vor. Außerdem wurden noch einige kleine Vorlagen erledigt.

Aus dem Bericht des Haushaltsausschusses geht hervor, daß die öffentliche Verdrückung in 8 Jahren (die Justizverwaltung nicht einbezogen) 898719242 Zloty an Steuern und Ausgaben aufgebracht hat, wovon 878072952 Zloty ausgegeben wurden. Von diesem Gelde sind 30 Prozent oder 263 Millionen für Schulzinsen, 112,9 Millionen oder 12,8 Prozent für die soziale Fürsorge, 124,8 Millionen oder 14,2 Prozent für Verwaltungs- und Begebenheiten ausgegeben worden. Außerdem wurden 100600000 Zloty als Vorkauf auf die Erträge an den Staatsbank nach Warschau abgeführt. Bei proportionaler Verteilung der Ausgaben würde zweierhalb mehr für das Schulwesen, viermal mehr für öffentliche Arbeiten und schließlich mehr für die soziale Fürsorge ausgegeben, als der Staat im gleichen Zeitraum im ganzen Lande ausgegeben hat.

Zum Schluß der Sitzung wurde die Lösung der Mandate der beiden verstorbenen Abgeordneten vorgenommen und zur Kenntnis gebracht, daß der Abgeordnete Gmielewski sein Mandat freiwillig niedergelegt hat. Auch dieses Mandat wurde gelöst. Gmielewski war bis zum Frühjahr d. J. Verlagsdirektor des Korrespondenz-Organes „Polonia“; er ist aus der Korrespondenz-Partei ausgeschieden.

(Es wird weiter vorzulesen.) Die Verleumdungs-„Blasphäm“ läßt gegenwärtig Klerik und Wissenschaft in Pilgramsdorf, Sorau, Gerdau und anderen Orten antizipieren, um es an kleine Stetler zu vergeben. Diese großartige Verleumdung hat zwar ihr Ziel, jedoch werden infolge der Mitteilung des Großgrundbesitzers zahlreiche Landarbeiter erwerbslos.

(Wettere Klüftungen bei Pleß.) Am 14. d. Mts. ist eine Anzahl Beamten und Angestellten, die meistens schon in langjähriger Diensten der städtischen Pleßischen Verwaltung stehen, das Dienstverhältnis gekündigt worden. Wie es heißt, soll die Klüftungswelle noch nicht abgeschlossen sein. Auch soll eine Reorganisation des gesamten Verwaltungssystems bevorstehen.

(Erläuterungen bei der Lösung von Gewerdepatenen.) Das Finanzministerium befaßt sich gegenwärtig mit der Frage der Anerkennung gewisser Erläuterungen bei der Lösung von Gewerdepatenen für das Jahr 1935. Wie verlautet, werden Kaufleute, deren Großhandelsumsätze im Jahre 1933 den Gesamtbetrag von 40000 Zloty nicht übersteigen haben, ein Gewerdepaten III. Kategorie lösen können. Dasselbe betrifft Geschäftsinhaber, die mit Selbstverdien und fertigen Kleidern handeln, deren Jahressatz von Detailhandlungen, deren Umsatz 40000 Zloty im Jahre nicht übersteigen hat. Erläuterungen werden auch Industrielle und Handwerker gestatten. Eine Ermäßigung wird auch neuen Industriellen zugestanden, die vom Januar bis Juli eine größere Anzahl von Arbeitern beschäftigen. Sie werden nicht genehmigt werden, ein Patent höherer Kategorie zu lösen. Die Erläuterungen, die Kaufleute und Industriellen in diesem Jahre zugestanden wurden, werden auch im kommenden Jahre bewilligt werden.

(Einbrecher im Getreidespeicher.) Bei einem Einbruch in den Getreidespeicher des Landwirts Georg Witt in Staube wurden mehrere Zentner Getreide und Weizen sowie 25 Pfund Butter gestohlen.

(Dreifache Diebe.) Diebe drangen in den Keller des Gasthauses Barczyski in Pawlowitz, tranken mehrere Flaschen Bier und stürzten sich daraufhin auf den Tisch, um dort vorgefundene Lebensmittel und Trinkvorräte.

(Schadenfeuer.) Am Montag abends brach Feuer in der Scheune des Landwirts Johann Koczynski in Ober-Goldmannsdorf, Kreis Pleß, aus. Die Scheune brannte völlig nieder. Die Flammen griffen auch auf das benachbarte Wohnhaus über. Hier wurde

das Dach vernichtet. Der Schaden beträgt 2000 Zloty. Bis jetzt konnte die Brandursache nicht ermittelt werden.

(Krieg mit Goldmünzen ausgegraben.) Einen wertvollen Fund machte der Landwirt Johann Frisch in Kreuzdorf bei Sohrau beim Ausgraben einer Kartoffelrinne. Als er an einer Stelle, die er noch niemals zur Kartoffelentweidung benutzt, in eine Tiefe von einem halben Meter gekommen war, fiel er mit der Schaufel auf einen harten Gegenstand. Er grub nun vorsichtig um den Widerstand herum und hob zu seinem größten Erstaunen eine alte Urne aus der Erde, die oben mit Blei bedeckt war. Beim Öffnen legte er eine größere Anzahl alter Goldmünzen frei. Frisch rief nun den Ortsvorsteher und Lehrer herbei. Man untersuchte den seltsamen Fund und stellte fest, daß es sich um ein beinahe wertlos 24 große Goldmünzen sind, die verschiedene Aufschriften tragen. Bei einem Teil handelt es sich um altes schweedisches Geld, doch befinden sich auch altdänische Münzen unter diesen. Einige Goldstücke sind größer als das gegenwärtig im Umlauf befindliche Zehnshillingstück aus Silber. Der Kreuzdorfer Fund wird gegenwärtig von Sachverständigen näher überprüft. Weitere Grabungen sind im Gange.

Nun wird auch aus Deutschoberschlesien von einem Fund berichtet. Bei Landarbeiten fand der Pächter des Hofes in Vaggenbrunn auf drei große Leinwandstücke, die insgesamt 50 Kilogramm Silber und ein Kilogramm Goldmünzen enthielten. Der Finder meldete den Fund sofort dem zuständigen Behörden, die den umfangreichen Schatz untersuchten. Die Münzen stammten, der Prägung nach, aus dem 17., 18. und 19. Jahrhundert und gehören mitteleuropäischen Staaten jener Zeit an. Die Goldmünzen sind ungarischer Herkunft. Seiner Zusammenfassung nach kann angenommen werden, daß es sich bei dem Schatz um eine Kriegerkassette handelt, die etwa zu Beginn der Freiheitskriege 1813 eingemauert worden ist.

(Kobolter Gymnasialdirektor wegen Unterschlagung zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt.) Vor der Großen Strafkammer in Koblenz hatte sich der frühere Direktor des Städtischen Gymnasiums in Koblenz, Peter Rombold, wegen Unterschlagung zu verantworten. Im November d. J. war auf Grund verurteilter Mitteilungen im Städtischen Gymnasium in Koblenz eine Revision der Buchführung und der Kassensalden vorgenommen und danach der Direktor des Gymnasiums verhaftet worden, der bis zum heutigen Tage in Untersuchungshaft gehalten wurde. Wie die Untersuchung ergab, hatte der Angeklagte Schulden unterzogen, wofür er Beträge, die für die Bezahlung von Leiharbeiten an Lehrkräfte bestimmt waren, sowie Stipendien, die das Wohlstandswesen gewährt hatte. Die Unterschlagungen, die im Laufe von drei Jahren begangen wurden, erreichten eine Höhe von 31800 Zloty. Außerdem hatte der Angeklagte die zahlreichen Personen Privatanteile in Höhe von rund 30000 Zloty aufgenommen. Vor Gericht bekannte sich Rombold zu seiner Schuld und behauptete, bei seinem Eintritt im Februar 1929 die Bücher in unordentlichem Zustand übernommen zu haben. Er sei so stark mit Arbeit überlastet gewesen, daß er nie gewußt habe, wann er Gelder ausgab oder einnahm. Aus den Zeugnisaussagen ergab sich, daß zahlreiche Vorkräfte von dem Treiben des Anstaltsdirektors Kenntnis hatten, jedoch aus Furcht ihre Stellung zu verlieren, nicht gemagt hatten, Anzeige zu erstatten. Die Beweisaufnahme ergab, daß Rombold ein großzügiges Leben führte, das große Summen verschlang. Das Gericht verurteilte ihn zu fünf Jahren Gefängnis, zwei Jahren Ehrverlust und Erstattung der Gerichtskosten. Die Untersuchungshaft wurde angeordnet.

(Reiner will ihn.) Am vergangenen Freitag wurde in Krogowa der Kaufmann Martin Klawin festgenommen und ins Gefängnis nach Sohrau gebracht. Bei seiner Vernehmung gab er an, daß er von Deutschoberschlesien nach Sohrau gekommen war, dort wegen unerlaubten Grenzübertritts bestraft und dann ausgewiesen wurde.

(Zigeunerfrauen klagen vor Gefängniswachen.) Einen überaus traurigen Anblick boten am Dienstag zahlreiche Zigeunerfrauen und Mädchen, die an den Mauern des Gefängnisses in Pleß laut weinten und wehklagten. Es handelte sich demnach um die Verwandten der umkämpften Raubmörder, die auf diese Weise von ihren Männern Abschied nahmen. Die kleinen Kinder jammerten und ihren Vätern und Müttern schreiend nachriefen. Die vielen zum Pleßer Hofmarkt gekommenen Landleute sprachen den braunen Gleichgeklagten Trost zu, worauf diese sich jöhrend aufsetzten und immer

wieder nach den kleinen vergitterten Fenstern zurückkehrten. Dort saßen nun die Mütter. Das herzerweichende Weinen ihrer Frauen und Kinder bringt ihnen jetzt die erste Hilfe zu richtigem Bewußtsein, welche furchtbare Schuld sie auf sich geladen haben, als sie in ihrem Blutrausch drei brave Bräute niederstachten.

(Ein verdächtiger Transport.) Die hiesige Polizei wurde dieser Tage auf der Hauptstraße der Stadt Sohrau von einem Herrn aus Gerdau und Johann B. aus Sohrau, die 70 Kilogramm Zinkblech und eine größere Menge Draht transportierten. Lieber die Herkunft des Materials befragt, konnten sie keine Auskunft geben. Wie später festgestellt werden konnte, wurde dieses Material in der Fabrik „Minerva“ und aus dem Lokomotivfabrik gestohlen.

(Diebe in der Provinz.) Bei der Diebstahl Kommission in der Nähe von Pleß ereignete sich ein schwerer Kraftwagenunfall. An einem Dienstag kommendes Kraftwagen verlor plötzlich die Steuerung und der Wagen sankte in den Straßengraben, wo er sich überschlug. Der Fahrer des Kraftwagens, der Fabrikbesitzer August Bauer, sprang, als er das Unglück kommen sah, aus dem Wagen. Dabei kam er so unglücklich zu Fall, daß er sich das Rückgrat brach und auf der Stelle starb. Von den anderen vier Insassen wurden zwei schwer verletzt, die übrigen kamen mit leichten Verletzungen davon. Der Kraftwagen wurde schwer beschädigt.

(Die Ehefrau und ihren Liebsten niedergeschossen.) Am Freitag abend spielte sich auf der ul. Kopernika in Katowitz ein Eifersuchtsdrama ab. Vor einem Bierhaus tauchte plötzlich ein erregter Mann auf, zog eine Schusswaffe und gab auf die beiden stehenden Schüsse ab. Von mehreren Augen getroffen, sanken beide zu Boden. Die Schwerverletzten wurden ins Spital gebracht. Die Kriminalpolizei verhaftete den Mittäter an Ort und Stelle. Es handelt sich um den 22-jährigen Österrischen Arbeiter Karl Doranek von der ul. Vesnia 18 in Bismarckstraße. Wie die Feststellungen ergaben, handelt es sich bei der angeklagten Frau um die 21-jährige Gattin des Verhafteten. Frau Gattin Doranek hat ihren Ehemann kurz nach der Hochzeit verlassen und wohnte während dieser Zeit auf der ul. Wojciechowskiego 155 in Jelenza. Ihr Begleiter war der 19-jährige Badergehilfe Anton Wolsky, ein früherer Bekannter von Frau Doranek. Die Tat dürfte aus Eifersucht verübt worden sein, wenngleich der Anwalt behauptet, daß er nur in Notwehr gehandelt habe, da er sich von dem Liebhaber seiner Frau bedroht fühlte. Näheres werden die weiteren Untersuchungen ergeben. Wolsky ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen.

(Wichtige Familienstreitigkeiten.) Am Sonntag vormittag spielte sich in Katowitz ein wichtiges Familiendrama ab. Der 22-jährige alte Karl Wolsky trat mit seinem Vater in die Wohnung seines Schwagers Thomas Bolkow, um eine fröhliche Familienangelegenheit zu vereinbaren. Im Verlauf der Auseinandersetzung griff Bolkow zu einem Messer und schlug auf seinen Schwager und seinen Schwägerinnen ein. Karl Wolsky erlitt so schwere Verletzungen, daß er tot zusammenbrach. Auf die Hilfe der alten Wolsky, die die Sohn des Hauswirts herbei und befreite den alten Mann aus den Händen seines Schwägerinnen. Der alte Mann hatte schwere Einklagen, besonders an den Armen, erlitten und wurde ins Krankenhaus gebracht. Auch der Sohn des Hauswirts wurde bei seinem Hilfswort durch Stiche verletzt. Der Täter wurde verhaftet.

Eine zweite Missetat ereignete sich in der Nacht zum Sonntagabend in Krogowa. Der 35-jährige Arbeiter Robert Kossow, der des Nachts betrunken nach Hause gekommen, nach dem Betreten der Wohnung schloß er plötzlich die Tür ab, griff zu einer Axt und schlug auf seine Frau ein. Die Frau setzte sich zur Wehr und wurde ins Spital gebracht. Die Nachbarn eilten herbei, drangen die Wohnungstür auf und retteten die Frau. Sie mußte mit schweren Kopfverletzungen in das Krankenhaus gebracht werden. Ihr Zustand ist hoffnungslos. Die Polizei konnte den Mann erst nach langem Kampf überwältigen.

(Missetat in Pleß.) Am Dienstag abend ereignete sich in Pleß ein Missetat an dem Hofe des Hauses 12 eine grausame Missetat. Der arbeitslose Johann Bodek wurde von seinem früheren Freunde Josef Bdzajek durch einen Messerstich in die Schlagader und durch zwei weitere Stiche in den Kopf und in den Arm getroffen, so daß er bald darauf infolge Verblutung starb. Seine Frau, die die Leiche des Getöteten sah, ihn aber schlüpfen wollte, wurde von dem Mörder durch zwei Stiche in den Arm und in den Leib schwer verletzt.



Nach einem arbeitsreichen Leben, das sich erschöpfte in der Sorge um seine Kinder, folgte seinem priesterlichen Sohne in die Ewigkeit, versehen mit den Gnademitteln unserer hl. Kirche, mein herzensguter Ehemann, unser unvergleichlicher Vater

der Kaufmann

Franz Schindera

im Alter von 68 Jahren.

Gottes Güte nur kann ihm lobsen, was er Gutes an uns getan.

Zory, den 23. November 1934.

Franziska Schindera, geb. Boder
Cécille Bartetzki, geb. Schindera
Franz Schindera, Kaufmann, Pless
Dr. Dr. Max Schindera, Arzt, Jauer
Emanuel Schindera, Apotheker, Wagnen
Agnes Muschalik, geb. Schindera
Dr. Georg Schindera, Arzt, Breslau
Joachim Schindera, stud. med.
Hans Schindera, stud. med.
Josef Bartetzki, Ingenieur
Ursula Schindera, geb. Fensler
Elisabeth Schindera, geb. Zimmermann
Erich Muschalik, Mühlenbesitzer
Ursula Schindera, geb. Mücke
und Enkelkinder.

Die Beerdigung hat stattgefunden.

Am 19. November wurde der Schuhwarenkaufmann

Herr Franz Schindera

unerwartet ins Jenseits abgerufen. Der Verstorbene, eines der ältesten und treuesten Mitglieder, war mehrere Jahre hindurch Vorstandmitglied unseres Vereins und ist für die Interessen desselben stets offen eingetreten. Wir werden sein Andenken hoch in Ehren halten.

Zory, den 21. November 1934.

Der Katholische Bürgerverein.

W smutku pogrążeni podajemy niniejszem do wiadomości, że nasz długoletni członek Magistratu i Rady miejskiej

Ś. p. Franciszek Schindera

przeniósł się dnia 19. listopada b. r. do wieczności, przeżywszy lat 68.

W zmarłym tracimy zasłużonego współpracownika. Cześć Jego pamięci.

Zory, dnia 20. listopada 1934.

Magistrat.

Rada miejska.

A. Rostek, burmistrz.

Mikołajec, prezes.

Ungebrauchter, dunkelblauer

Ski-Anzug

(Größe 42) ist zu verkaufen. Zu erfragen bei Zweig.

KALENDER 1935

Regensburger Marlenkalender / Kalendarz Marjański / Deutscher Heimatbote in Polen
Landwirtsch. Kalender für Polen u. s. w.
sind vorrätig.

P. HUNOLD
Buch- u. Papierhandl.

KINO CASINO

Czy można zwierzęła przekształcić w ludzi?
Na to pytanie odpowie wam

Wyspa Zatraconych Dusz!

W sobotę o godz. 8, w niedzielę o godz. 4, 6 i 8, w poniedziałek o godz. 8.

Vom 1.—4. Dezember der österreichische Grossfilm in deutscher Sprache vertont:

Grosfürstin Alexandra!

Ausschank-Vertreter

per 1. Dezember gesucht.

Zweig.

(Das frohliche Gefangen.) Ein auffordernder Prozeß begann vor dem Bezirksgericht in Lublitz. Angeklagt war der frühere Leiter der Stratanfall in Lublitz, Josef Anzogl, und der Oberaufseher der Anfall, Franz Rzemien. Beide sollen sich verschiedene Verbrechen im Dienst haben zuschulden kommen lassen. Anzogl wird beschuldigt, sich Lebensmittel aus den Räumen der Anfall widerrechtlich angeeignet zu haben. Rzemien hat sich u. a. angeblich ein Schwert aus dem Wirtschaftshof der Anfall angeeignet und soll die Kassenbücher gefälscht haben. Vor allem aber wird ihm vorgeworfen, daß er einem Häftling von sich aus Urlaub gewährt habe. Statt im Gefängnis zu sitzen, soll dieser Strätling auf die Jagd gegangen sein, sei nämlich betrunken gewesen und habe überhaupt lustiger als in Freiheit gelebt. In diesem Prozeß sind 42 Zeugen geladen. Der Verhandlung wohnten ein Beamt der Generalstaatsanwaltschaft und zwei Sachverständige vom Justizministerium bei. Auf Antrag des Staatsanwalts der Generalstaatsanwaltschaft wurde schließlich die Verhandlung vertagt, weil dabei noch mehr Verbrechen zum Vorschein gekommen seien, als in der Anklage angeführt wurden.

(Vom Auto zu Tode gefahren.) Auf der Landstraße zwischen Kybuzik und Glatz ereignete sich am Sonnabend ein tödlicher Automobilfall. Der 36-jährige Arbeiter Wilhelm Karwot aus Boguschowiz, der kurz vorher ein Geschäft verlassen hatte, wurde beim Überqueren des Bahndammes von einem Personencar überfahren. Karwot erlitt einen Schädelbruch und war auf der Stelle tot. Die Leiche wurde ins Knappschlagslazarett nach Kybuzik geschafft.

(Zurückbarer Selbstmord.) Auf der Weißkärden-Grube in Birkenhain verübte am Sonnabend der 40-jährige alte Arbeiter Waloschek auf unheimliche Weise Selbstmord. Er hängte sich eine Dynamitpatrone um und brachte sie zur Explosion. Waloschek wurde in Stücke gerissen. Das Motiv zur Tat ist noch nicht bekannt.

(Schüler tödlich überfahren.) Am Sonnabend früh versuchte in Birkenhain der 11-jährige Bronislav Jozsko auf den langsamer Fahrt herannahenden Güterzug aus Richtung Goryzow aufzufahren, um eine Strecke mitzufahren. Der Raube geriet dabei unter die Räder. Das rechte Bein wurde ihm bis an den Körper abgefahren, das linke stark verstaumelt. Die Verletzungen waren so schwer, daß der verunglückte Junge bald nach seiner Einlieferung in das Kreiskrankenhaus starb.

Kybnitz, 17. November. In der hiesigen Volksschule stürzte sich in einem Klassenzimmer während der Pause eine schwere Blutzettel ab. Die beiden 13-jährigen alten Schüler Borretter und Brus waren wegen einer Streitigkeit in einen Streit geraten. Bei dem sich entwickelnden Handgemenge zog der Schüler Borretter plötzlich ein Messer aus der Tasche und stieß es seinem Schulkameraden Brus so tief in die Brust, daß die daneben stehenden Schüler die Tat nicht mehr verhindern konnten. Der Messerstich drang drei Zentimeter tief ein, der schwerverletzte Junge wurde in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus geschafft.

Evang. Kirchengemeinde
Sonntag, den 25. November 1934!
Teils gedächtnistag.
8 1/2 vorm. polnisch, 2 nachm. deutsch.

B e r i c h t e d .

Batemörder hingerichtet.

Wien, 22. November. Vor einem Wiener Standgerichtshof hatte sich Mittwochs der Bauersohn Alois Gaidoch aus Nied bei Wien wegen Vordens an seinem Vater zu verantworten. Gaidoch hatte im Sept. oder letzten Vater mit einer Hacke ermordet, weil er nicht in die Heirat seines Sohnes mit einer Straßensängerin einwilligte. Der Mörder warf die Leiche in eine Jandgrube, wo sie erst nach drei Wochen gefunden wurde. Der Staatsgerichtshof erkannte Gaidoch des Vatermordes schuldig und verurteilte ihn zum Tode durch den Strang. Der Mörder wurde kurz darauf hingerichtet.

Matschka zum Tode verurteilt.

Budapest, 20. November. Das Budapest'sche Strafgericht hat den Eisenbahnarbeiter Matschka wegen vor-sätzlicher Ermordung, begangen in 22 Fällen, zum Tode verurteilt.

Zum Schluß seiner Ausführungen bedachte Matschka seine tiefe Reue und sein tiefes Mitgefühl mit den Hinterbliebenen der Opfer. Nach der Urteilsverkündung, die sechs Stunden in Anspruch nahm, erteilte der Staatspräsident dem Staatsanwalt die Genehmigung, Matschka nach Österreich zurückzuführen, wo er am Grund des Wiener Urteils noch drei Jahre im Zuchthaus Wien abzusitzen hat. Nach Ablauf dieser Zeit werden die österreichischen Behörden über die Auslieferung Matschka an Ungarn zu entscheiden haben. Der Vollzug der Todesstrafe an Matschka ist damit von der künftigen Entscheidung der österreichischen Behörden abhängig gemacht worden.

Der Tausch auf den Philippinen.

Manila, 20. November. Der Botschafter in Manila, der die Philippinen hingerichtet hat, will die schwerste Katastrophe der, die jemals über die Inseln herabgebrochen ist. Die Zahl der Toten beträgt 266, darunter befinden sich allein 225 Personen, die in dem Dorf Manaban ertrunken sind. Von Manaban ist wenig übriggeblieben. Tausende von Einwohnern sind abgedrückt. Katastroph, Bauern- und Reisplantagen sind auf weite Strecken zerstört, noch einen Verlust von 1/2 Million Pfund Sterling bedeutet.

Pilswanle, naznaczanie i mierzchanle
na miejscu.

Pilssieren, Vordrucken und Hohlraum
wird an Ort und Stelle angefertigt.
Matzner, Szeroka.

Explosion einer Petroleumlampe.
Wien, 20. November. In der Nähe des Bezirksgerichtsgebäude gab in Oberkammer in Sterntanz, in der neun Personen verammelt waren, wollte ein Hausmädchen Petroleum in die brennende Lampe nachfüllen. Dabei ereignete sich eine Explosion. Zwei Personen waren auf der Stelle tot, eine dritte wurde schwer verletzt.

Straßenräuber bei Jerusalem.
London, 20. November. Die aus Jerusalem gemeldet wird, haben am Sonnabend abends sechs bewaffnete Räuber auf der Straße Jerusalem-Hofa in der Nähe des Doham-Tales fünf Kratzen angehalten und 80 Personen ihres Geldes und ihrer Kleider beraubt. Drei Wunden, die den Wunden der Räuber nicht sofort nachflamen, wurden niedergeschossen.

Zweite Kitzgenerne in Bulgarien.
Sofia, 20. November. Die aus Burgas am Schwarzen Meer gemeldet wird, ist dort eine ungewöhnliche Kitzgerne zu beobachten. Zahlreiche Kitzgerne, die vor einhalb Monaten zum zweiten Male diegen, konnten bei der letzten und milden Herbstwitterung erneut frische angeln, die jetzt zum großen Teil angegriffen und gemeldet werden. Auch die älteren Leute in Burgas, so meldet der „Wolke-Thronik“, können sich eines gleichen Falles nicht erinnern.

Blitz erschlägt 66 Menschen.
London, 20. November. Die Reuter aus Gaskonbon aus Südafrika meldet, sind in der Nähe des Kap der guten Hoffnung bei Gaskonbon 66 Eingeborene durch einen Blitz getötet worden. Sie waren, um ihre Wohnplätze zu halten, in einer großen Hütte versammelt, als der Blitz einschlug.

Eine Perle.
„Kann ich den Herrn Direktor sprechen?“
„Worin handelt es sich?“
„Ich habe hier eine Rechnung —“
„Der Herr Direktor ist gestern ans Land gefahren!“
„— die ich bezahlen sollte!“
„Aber er ist heute früh zurückgekommen! Bitte treten Sie doch näher!“

Auffassung.
„Ist da auf der Kirchenbank nicht genau Mittag, Kitzner?“
„Nein, erst zwölf!“
„Das ist doch Mittag!“
„Bei uns nicht! Wir machen erst um ein Uhr Mittag!“

„Können Sie eigentlich auch Klavier spielen, Frau Meyer?“
„Ich weiß es nicht — ich habe es noch nicht verstanden!“

„Wirklich, Herr Lehmann, Ihr Sohn zeigt einen bemerkenswerten Klaviersinn!“
„Ja, ja, den Druck hat er von seinem Vater, das Klavier hat er von mir!“